

Franz Niermann (Hg.)

Elementare musikalische Bildung

Grundfragen
Praxisreflexionen
Unterrichtsbeispiele

Eine Publikation der Abteilung Musikpädagogik
der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien

UE 26277
UNIVERSAL EDITION

Inhalt

Vorwort	5
Franz Niermann	
Elementare Kraft in der musikalischen Bildung.....	7
Peter Röbbke	
Elementare Musikpädagogik und kindliche Lebenswelt	26
Juliane Ribke	
Elementare Musikpädagogik als Beitrag zur Persönlichkeitsbildung	45
Ulrike E. Jungmair	
Elementare Musikalische Erziehung – das wirkliche Lernen	54
Paul Hille	
„Was bedeutet die Bewegung ...?“ Ein Versuch, das Ganze und die Teile zu sehen	65
Klaus Runze	
Erfahrung und Verwirklichung. Die Bedeutung von Improvisation für einen komplexen Unterricht am Instrument	82
Juliane Ribke	
Ich – Du – Wir im musikalischen Spielraum. Der Erwerb sozialer Kompetenz beim gemeinsamen Musizieren	107
Wolfgang Hartmann	
Kreative Spielräume – Musik der Kinder	117
Renate Kern	
Musikunterricht in der Volksschule. Beispiele, Möglichkeiten, Probleme	123

Monika Niermann Unterricht als Komposition aus Punkten, Linien und Flächen	133
Eleonore Witoszynskyj Improvisieren und Gestalten mit Musik, Bewegung, Bild und Sprache	150
Angelika Hauser Erleben von Rhythmen durch Bewegung	157
Johann Bucher / Ruth Schneidewind Lieder nicht nur singen. Vom Umgang mit Liedern in der Elementaren Musikpädagogik	166
Wolfgang Hartmann „Spaß beiseite, jetzt wird richtig gespielt!“ Der Übergang von Elementarer Musikalischer Erziehung zum Instrumentalunterricht	177
Bianka Wüsthube Musikalische Elementarerziehung & Instrumentalunterricht. Geschwister, die sich nicht verstehen? – Versuch einer Annäherung	188
Alfred Eickholt „Los geht’s!“ – Von der Früherziehung zum Gitarrenunterricht	208
Klára Harrer / Heidemarie Schneider-Klimpfinger Vom Spiel zum musikalischen Baustein am Klavier	221
Klaus Runze Begegnung mit einem Ungeheuer. Szenische Klanggestaltung am modernen Flügel	232

Vorwort

„Musikalische Früherziehung“, „Elementare Musikalische Erziehung“, „Musik- und Bewegungserziehung“, „Frühinstrumentalunterricht“, „Elementare Musikpädagogik“ ... – in den so oder ähnlich bezeichneten musikpädagogischen Arbeitsbereichen sollen grundlegende, – elementare – musikalische Erfahrungen vermittelt werden. Der Begriff des Elementaren hat in diesem Kontext große Bedeutung. Was aber ist mit ihm gemeint? Es scheint in den Fachkreisen einen Konsens zu geben; genaueres Nachschauen jedoch läßt hauptsächlich Fragezeichen und Widersprüche erkennen.

Im vorliegenden Buch wird aus sehr unterschiedlicher Perspektive beleuchtet, wie den Interessierten – Kindern hauptsächlich, genauso gut aber auch Erwachsenen – elementare Bildungsmöglichkeiten in und mit Musik angeboten werden können. Es ist nicht das Anliegen des Buches, die Menge der Widersprüche und Fragezeichen in Bezug auf das Elementare zu verringern – manche lösen sich vielleicht auf, andere kommen hinzu. Aber es wird den Leser und die Leserin dazu anregen, die Wahrnehmung der musikpädagogischen Praxis – und demzufolge die Praxis selbst – zu verändern. Denn in den Beiträgen dieses Sammelbandes werden die Sichtweisen der Autorinnen und Autoren auf ihre eigenen Lehrerfahrungen erkennbar: sie stellen sich der Konfrontation und der Kritik. In den meisten Artikeln skizzieren die AutorInnen Beispiele aus der Praxis, liefern und erläutern Unterrichtsideen und -materialien (Noten, Bilder, Skizzen, Unterrichtsentwürfe usw.) und setzen sich reflektierend mit der eigenen Unterrichtstätigkeit auseinander. Hierin liegen die Chancen für Leserinnen und Leser, die Angebote aufzugreifen, sie kreativ in die eigene Praxis einzubeziehen und so neue Erfahrungen zu machen.

Die Beiträge am Anfang des Buches befassen sich mit grundsätzlichen Fragen der elementaren Musikpädagogik: Ist es heute, in unserer „Erlebnisgesellschaft“, noch (oder erst recht?) didaktisch sinnvoll, sich auf die Suche nach dem Elementaren zu begeben? Wie hat sich unsere Rolle als Musikpädagogen gewandelt – und wie hat sie sich perspektivisch zu verändern – angesichts der gegebenen Überfülle an musikalischen „Bildungsangeboten“ in der Lebenswelt unserer Kinder, wie können wir

ihnen bei der Selbst-Bildung zu starken Persönlichkeiten behilflich sein? Wie können wir musikalische Spielräume gestalten und Erfahrungen initiieren, damit „Verwirklichung in Musik“ ermöglicht wird?

In der Abfolge der Artikel stehen dann zunehmend Beschreibungen von Lehr-/Lernsituationen im Vordergrund sowie die Erläuterung exemplarischer Unterrichtskonzepte. Viele dieser konkreten, praktischen Ideen und Materialvorschläge können leicht in den Unterrichtsalltag übernommen werden. Lieder spielen dabei als Gegenstand für die musikalische Bildung eine große Rolle, aber genauso selbstverständlich komplexe Werke aus verschiedensten Stilen und Spielarten der Musik. Grundsätzlich aber geht es hier weniger um reproduzierendes musikalisches Tun als vielmehr um ambitioniertes Spielen, ums Improvisieren und kreative Gestalten.

Ausgangspunkte für diese Buchbeiträge waren von den Autoren und Autorinnen gehaltene Vorträge und Workshops auf einem internationalen Symposium an der Musikhochschule in Wien mit dem Thema: „Elementare Musikalische Erziehung. Vorbereitung auf den Instrumentalunterricht und/oder ganzheitliche musikalische Erfahrung für alle“. Ist es nicht gerade das Qualitätskriterium der Elementaren Musikpädagogik, daß sie Kinder – und darüber hinaus Menschen jeden Alters – zu ganzheitlichen, kreativen, vielfältigen Erfahrungen mit Musik animieren will, ohne auf Spezialisierung oder gar Professionalisierung aus zu sein? Sollte andererseits nicht selbstverständlich jeder Anfangsunterricht auf einem bestimmten Instrument eine breit angelegte elementare musikalische Erziehung als unverzichtbare Voraussetzung ansehen? Im Spannungsfeld zwischen diesen beiden Fragen nahmen die Referentinnen und Referenten sowie die vielen TeilnehmerInnen des Symposiums unterschiedliche Positionen ein. Nicht zuletzt dadurch kam es zu einem engagierten und anregenden Arbeits- und Diskussionsklima. Einiges von dieser Intensität kann das vorliegende Buch – in freilich ganz anderer Weise – widerspiegeln.

Wien, im Jänner 1997

Franz Niermann